Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 23. Neuenbürg, Samstag den 11. Februar 1893.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag** und **Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Prämierung von Schafvieh.

Am Freitag den 10. März d. J. wird in **Hall** die **jährliche Staatsprämierung für ausgezeichnetes Schafvieh** vorgenommen.

Für diesen Zweck sind folgende Bestimmungen gegeben:

1) Die ausgesetzten Preise sind:
   a. für die besten, höchstens vierschaufeligen **Widder** je zwei Preise zu 80 ℳ, 70 ℳ, 60 ℳ, 50 ℳ,
   b. für die besten, höchstens sechsschaufeligen **weiblichen** Tiere je zwei Preise zu 70 ℳ, 60 ℳ, 50 ℳ, 40 ℳ,
   zusammen 16 Preise mit 960 ℳ
2) Die Preisbewerber müssen ihre Tiere am 10. März d. J. vormittags 8 Uhr, in Hall auf dem Musterungsplatz aufgestellt haben.
   Der Platz für die Schafschau wird durch Anschlagen an den Eingängen der Stadt bekannt gemacht werden.
3) Die Preisbewerber haben obrigkeitlich beglaubigte Zeugnisse beizubringen, daß ihre Tiere entweder von ihnen selbst oder im Inlande gezüchtet worden sind.
4) Die Bewerber um die für **weibliche Tiere** ausgesetzten Preise haben wenigstens **zwanzig Muttertiere, darunter mindestens zehn mit ihren Lämmern**, auszustellen.
   Bei der Zuerkennung der **Widderpreise** wird die Anzahl guter Zuchttiere, die der einzelne Bewerber zur Konkurrenz vorführt, berücksichtigt werden.
5) Bei Zuerkennung der Preise kommt sowohl die gute Beschaffenheit der Wolle, als auch die Reichwolligkeit, der Körperbau und die gute Pflege der Tiere in Anschlag.
6) Diejenigen, welche im letzten Jahre in Balingen für Widder und Schafe einen Preis erhielten, können für die gleichen Tiere in diesem Jahre nicht als Bewerber auftreten.
   Auch wird keinem Züchter mehr als **ein** Preis für Widder oder Schafe zuerkannt.
7) Die Mitglieder des Preisgerichts werden von der Zentralstelle ernannt.
8) Den Schafzüchtern, welchen einer der 16 Preise zuerkannt wird, wird der Preis auf dem im September d. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt eingehändigt. Auch haben die Preisträger eine kleinere Anzahl ihrer prämierten Tiere auf dem Fest in Cannstatt gegen eine ihnen zu reichende billige Reise-Entschädigung vorzuführen.

Stuttgart, den 30. Januar 1893. v. Ow.

Revier Herrenalb.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 22. Februar
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Herrenalb aus den Abteilungen Bernstein, Birkenteich (Hut Bernbach), Unt. Dobelwäsele, Oberes Dobelwäsele, Steinteich (Hut Herrenalb), Winterhalde (Hut Dobel), Hintere Herrlingshalde, Miß, Wendeplatte, Teichloch, Kepplersklotzgäll (Hut Gaisthal):

781 St. Langholz mit Fm. 208 I., 107 II., 99 III. und 256 IV. Kl., 1643 St. Langholz V. Kl. (Baustangen) darunter 52 forchene mit 209 Fm.; 440 St. Sägholz mit Fm. 163 I., 49 II. und 102 III. Kl.; ferner 73 St. Grubenholz mit 2 Fm., 1 Eiche IV. Kl. mit 0,13, 3 Eichen V. Kl. mit 0,27, 2 Buchen I. Kl. mit 2,22, 3 Buchen II. Kl. mit 2,26 und 12 Birken mit 2,04 Fm.

Verkauf alter Bahnschwellen.

Am Samstag den 11. d. M.
nachmittags 4 Uhr
kommt auf der Bahnstation Calmbach eine große Anzahl alter Eisenbahnschwellen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Neuenbürg den 9. Februar 1893.
K. Bahnmeisterei.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 11. d. Mts.
nachmittags 4½ Uhr
anschließend an den obigen Schwellenverkauf, werden bei der Station Calmbach
50 Rm. Prügel, meist Akazienholz und großenteils zu Kleinnutzholz geeignet,
im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Neuenbürg den 9. Februar 1893.
K. Bahnmeisterei.

Schwann.

Am Dienstag den 14. d. Mts.
vormittags 10 Uhr
wird die

Beifuhr und Kleinschlagen

von **250 Kubikmtr. Muschelkalksteinen** auf dem Rathause vergeben.

Den 8. Februar 1893.
Schultheißenamt.
Bohlinger.

Privat-Anzeigen.

Oberriedt.

Am Mittwoch den 15. d. M.
mittags 1 Uhr
verkauft der Unterzeichnete

2 Nußbäume

im Meßgehalt von 1,53 u. 1,27 Fm.
Zugleich werden auch 12 Stück **Ahorn** verkauft.

Michael Baier, ref. Schultheiß.

Bei der **Gewerbebank Neuenbürg** e. G. mit unbeschr. Haftpflicht, können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Säger-Gesuch.

Zum Schneiden von Kundenhölzer wird sogleich ein gewandter Säger gesucht.

Nähere Auskunft erteilt die Red.

Neuenbürg.

Sorghobesen

mit und ohne Stiehl, beste Qualität, sowie alle Sorten

Bürstenwaren

empfiehlt billigst

Alb. Weik, Drechsler.

Turnverein Neuenbürg.

Am Samstag den 11. Februar
abends von 7½ Uhr an
findet eine

Tanz-Unterhaltung

im **Gasthof zur Sonne**
statt, wozu die verehrl. Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins freundl. eingeladen werden.

Anständige Masken haben Zutritt.

Maskenabzeichen obligatorisch. Dieselben sind im Papierwarenladen von **C. Meeh** u. abends an der Kasse zu haben.

Eintritt
für Mitglieder 50 ₰. Nichtmitglieder 1 ℳ. Damen frei.

Das Komite.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1892** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

70 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Anteil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Im Februar 1893.

Neuenbürg, Theodor Weiß.
Wildbad, Lehrer **Eppler.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sänger
brauchen zur Vermeidung und zur Beseitigung von Indispositionen **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.**

Prediger
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die größtmöglichste Erleichterung in ihrem Berufe.
finden durch

Kleine Ursachen — Große Wirkungen!

Aus einfacher **Indisposition** kann völliger Stimmverlust, aus andauernder **Heiserkeit** können oft schwere Halsleiden entstehen und **Husten** deutet nicht selten auf schwere Brustleiden hin.

Wer also eine **auch nur leise Indisposition spürt,** wer **heiser spricht** oder **hustet,** der denke sofort an Abhilfe und gebrauche

FAY's ächte
Sodener Mineral-Pastillen!

Man achte beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung **„Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen"** und den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt. Außerdem muß jede ächte Schachtel mit einer blauen ovalen Verschlußmarke versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

Lehrern
deren Gesundheit durch die trockene Luft in Schulzimmern vielfach gefährdet ist, leisten **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** die besten Dienste.

Für Rechts-Anwälte
sind **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** direkt unentbehrlich, da sie hebend auf die Stimmbänder wirken u. auf das Sprachorgan den wohlthuendsten Einfluß üben.

Pforzheim.
Ein kräftiger Junge,
der das **Schmiedhandwerk** erlernen will, kann sofort oder später eintreten bei
Gottlob Schneider, Schmiedmstr.

Birkenfeld.
Ein jüngeres
Dienstmädchen
für Haus- und Feldarbeit wird sofort oder in 8 Tagen gesucht bei
Karl Fr. Weßinger.
Goldarbeiter.

Neuenbürg.
Fichtene Reisstangen
ca. 60 St. und einige Hundert
Zaun- oder Bohnenstecken
verkauft
Albert Weik, Drechsler.

Einige tüchtige Säger
werden gesucht von
Th. Schottmüller, Ettlingen.

Fertige
Sopha und Bettröste,
gut gepolstert sind zu haben bei
Jakob Scheerer in Schwann.

Contobüchlein
in allen Sorten bei C. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Se. Maj. der König hat das Revieramt Hofstett, Forsts Neuenbürg, dem Revieramts-Assistenten Ludwig in Dunningen, ferner die Amtmannsstelle bei dem K. Oberamt Neuenbürg dem Regierungsreferendär L Kl. Zeller, stellv. Amtmann in Neuenbürg übertragen.

Von der evangelischen Oberschulbehörde ist die Schulstelle in Kapfenhardt, Bez. Neuenbürg, dem Schullehrer Rinker in Themmenhausen, Bez. Blaubeuren, übertragen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar. Zu dem gestrigen Subskriptionsball im Opernhaus erschienen der Kaiser, die Kaiserin und die Fürstlichkeiten um 9¼ Uhr und machten kurz darauf einen Rundgang, wobei der Kaiser die Kaiserin führte. Später unterhielt sich der Kaiser in seiner Loge längere Zeit mit dem hier in Urlaub befindlichen Flügeladjutanten des Sultans, v. Brockdorf. Nachher betrat der Kaiser die Loge der Diplomaten und unterhielt sich sehr freundlich mit den Botschaftern Englands, Italiens, Frankreichs und der Türkei.

Berlin, 7. Febr. Die Militärkommission beriet heute den vom Abgeordneten Hinze erstatteten Bericht. Danach hat die Subkommission die Ueberzeugung ausgesprochen, daß durch die Heeresverstärkung eine Vermehrung der fortdauernden Ausgaben der Heeresverwaltung über die von der Staatsregierung vorveranschlagten 56674085 Mark — abgesehen von dem auf 7250000 Mk. betragenden bayerischen Anteil — nicht zu erwarten sei. Die endgiltigen Kosten für die dauernde Kasernierung der Truppen werden — den bayerischen Anteil eingeschlossen — 104 Mill. Mark erfordern.

Die Militärkommission des Reichstags hat nun durch ihren Unterausschuß, bezw. durch die vor letzterem gegebenen Nachweise der Reichsregierung ein genaues Bild, was sowohl die Militärvorlage als die Kasernierung der neuen Truppen u. s. w. kosten werde, erhalten. Was nun die Militärkommission selbst weiter beschließen wird, liegt immer noch in der Zukunft dunklem Schoß. Einige Oppositionsblätter wollen mit den bekannten Zahlen von mehreren Hundert Millionen ihre Leser graulich machen. Man muß aber erwägen, daß die Zahlen sich auf volle 5 bezw. 6 Jahre verteilen.

Berlin, 9. Febr. General Boguslawski ließ eine Flugschrift: „Die Landwehr 1813 bis 1893" erscheinen. Er bezeichnet am Schluß die Durchführung der Militärvorlage auch deshalb als erforderlich, um die Landwehr in den Stand zu setzen, aufs neue wie früher ihren Ruf zu bewahren.

Berlin, 8. Febr. (Reichstag.) Die Anträge Ackermann und des Centrums, betreffend Abänderung der Konkursordnung werden nach längerer Debatte einer Kommission überwiesen. Der Antrag Ackermann, betreffend Einschränkung der Verkaufsfreiheit der Konsumvereine wird mit 131 gegen 92 Stimmen angenommen.

Nach einer dem Reichstage zugegangenen Uebersicht sind an Beratungsgegenständen noch zu erledigen: 22 Regierungsvorlagen, 6 Berichte der Wahlprüfungs-Kommission und 20 Initiativanträge.

Berlin, 9. Febr. Es bestätigt sich, daß die kolonialfreundlichen Reichstagskreise die Absicht haben, bei der Beratung des Kolonialetats für Ostafrika eine Vermehrung des Etats um eine Million zu beantragen. Da der Etat für Ostafrika sich als ein der Regierung gewährtes Pauschquantum darstellt, so würde wohl auch die Summe, wenn sie gewährt wird, als Pauschquantum bewilligt werden.

Berlin, 8. Febr. Ahlwardts Wahl wurde von der Wahlprüfungskommission des Reichstags mit 9 gegen 3 Stimmen für giltig erklärt.

Die Zollvertrags-Verhandlungen zwischen Rußland und Deutschland haben wieder ein lebhaftes Tempo angenommen. Die Russen hoffen auf deren endgiltiges Zustandekommen; die deutsche Landwirtschaft aber, namentlich diejenige in den östlichen Teilen des Reichs, fürchtet eine schwere Benachteiligung durch diesen Handelsvertrag.

Leipzig, 9. Febr. Heute Mitternacht brach in Schäffers Restaurant auf dem Neumarkt Feuer aus, das sich sofort auf das heftigste verbreitete. Die Gäste konnten durch den engen Ausgang das Lokal nicht mehr verlassen. Sechs Personen sind tot und drei schwer verletzt. — Der Brand soll durch das Abbrennen einer Rakete entstanden sein. Als Urheber wurde ein hiesiger Weinhändler verhaftet.

München, 6. Febr. Der bekannte Pansmist „Doktor" Cornelius Herz war, wegen seiner nachgerade doch etwas zweifelhaft gewordenen Verdienste um die Elektrotechnik seiner Zeit unter die Mitglieder des bayrischen Michaelsordens geraten. Der Prinzregent hat nunmehr die Streichung des Herz aus dem Michaelsorden genehmigt.

Mannheim, 8. Febr. Die Neckarschifffahrt ist nach sechswöchentlicher Pause wieder aufgenommen worden.

Konstanz, 7. Febr. Bevor das morsch gewordene Eis auf dem Untersee in Stücke ging und zum Treiben kam, hat es am Sonntag abend in der Dämmerung noch vier Männern von der Insel Reichenau den Tod gebracht. Beim letzten Tauwetter schadhaft gewordene Stellen der ausgedehnten Eisfläche waren scheinbar in der frostigen Nacht von Samstag auf Sonntag wieder tragfähiger geworden. Verschiedene leidenschaftliche Schlittschuhläufer von Reichenau ließen sich deshalb zu einer Sporttour nach Radolfzell verleiten. Sechs Männer verstiegen sich zu dem Wagnis, in der Dunkelheit den Rückweg über das ganz unsichere Eis anzutreten. Vier der tollkühnen Schlittschuhläufer büßten dieses Unternehmen mit dem Leben. Zwischen Allensbach und der Halbinsel Mettnau (des verstorbenen Dichters Scheffel Sommeraufenthalt) brachen sämtliche sechs ein; zwei konnten gerettet werden, die übrigen vier sanken in die Tiefe, aus der die Leichen andern Tages gehoben wurden. Einer der Untergesunkenen vermochte zwar unmittelbar nach dem Einbrechen sich auf ein tragbares Eis emporzuarbeiten und etwas fortzurutschen, allein im nächsten Augenblick krachte es abermals — der mit dem Tode Ringende erschien nicht mehr an der Oberfläche. Vor einigen Wochen erst war im Nebel ein Mann bei der Insel Reichenau an eine noch nicht zugefrorene Stelle des Sees geraten und hat dabei ebenfalls den Tod gefunden. Die schwer heimgesuchten Eltern und Geschwister der er-

trunkenen vier jungen Männer sind kaum zu trösten, die ganze hiesige Einwohnerschaft nimmt innigen Anteil an diesem schweren und unersetzlichen Verlust der Angehörigen. — Am gleichen Nachmittag hatte Dr. Immle, Sohn des hier wohnenden Oberstlieutenants Immle, und dessen Tochter beim Schlittschuhlaufen auf dem Untersee das Unglück, einzubrechen. Fräulein Immle kam in die höchste Lebensgefahr. Glücklicherweise befand sich der hiesige Schreinermeister Grießer ebenfalls auf dem Eise in deren Nähe und rettete mit eigener Lebensgefahr Frln. Immle vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

Niedermodern i. Els., 7. Febr. Der Mühlenbesitzer Lauth hier ist auf eine eigenartige Weise um sein Geld gekommen. Er hatte 11 700 ℳ in Papier einpacken und fortsenden wollen, als der Pfarrer erschien, um dem schwer erkrankten Vater des Herrn Lauth das Abendmahl zu reichen. Herr Lauth hatte 2 Wertpakete auf einem Tische liegen, auf dem eine brennende Kerze stand. Als er nach wenigen Minuten zurückkehrte, waren die kleinen Pakete zu Asche verbrannt. Wie dies eigentlich gekommen, läßt sich schwer sagen.

Württemberg.

Das neuvermählte Herzogspaar Albrecht hat letzten Montag bei hellem Sonnenschein, der eine gute Vorbedeutung für das junge Paar zu einem langen und glücklichen Leben sein möge, seinen Einzug in Stuttgart gehalten. Das junge Paar wurde von S. M. dem König, dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, dem Herzog Philipp und Gemahlin u. s. w. im Bahnhof empfangen und fuhr zunächst nicht einmal in das schön geschmückte Heim im Kronprinzen-Palais, sondern zu J. M. der Königin nach dem Wilhelmspalast, um die hohe Frau dortselbst zu begrüßen. Die junge Herzogin hat durch ihr frisches Aussehen und die gutmütigen Gesichtszüge sofort die Sympathieen der Stuttgarter gefunden. Gleich am Tag nach ihrer Ankunft wurde die junge Herzogin bei der großen Hoftafel sämtlichen Mitgliedern des Kgl. Hauses persönlich vorgestellt und beim Hofball am Dienstag Abend auch der gesamten Hofgesellschaft, oder vielmehr diese der Herzogin. Die Stuttgarter Geschäftswelt begrüßt den neuen herzoglichen Hofhalt begreiflicherweise mit Freuden, aber auch die Armen hegen frohe Hoffnungen.

Am 7. Februar starb in Leipzig, 85 Jahre alt, Se. Exz. Herr Geheimrat Dr. Ferdinand v. Steinbeis, früher langjähriger Präsident der Kgl. Württemb. Zentralstelle für Handel und Gewerbe, ein Mann, der ganz hervorragende Verdienste um die Württembergische Industrie, um ihre Hebung und Förderung, wie um die Verbreitung ihrer Erzeugnisse im Auslande hat. — Die Beerdigung findet in Ulm am Samstag Nachm. 4 Uhr statt.

Um 5200 Mark ist der Eßlinger Konsumverein durch die Verbreitung nachgemachter Konsummarken geschädigt worden. Diese überraschende Entdeckung wurde dadurch gemacht, daß das Markensystem mit dem 1. Februar geändert worden ist. Die Aufregung unter den Mitgliedern ist eine große. Bereits hat die Staatsanwaltschaft den Metzgermeister Bühler verhaften lassen, in dessen Hause noch vieles nachgemachte Konsumgeld teils neu, teils in einer die Oxydation fördernden Beize liegend, vorgefunden wurde.

Altensteig, 5. Febr. Ein 12jähriges Mädchen von Göttelfingen trug an dem stürmischen Donnerstag vom 2. Februar Fleisch nach Schernbach. Auf dem Heimweg kam es vom Wege ab und verirrte im Walde. Es kam abends nicht nach Hause. Die Seinigen suchten es die ganze Nacht trotz des großen Regens. Erst um 6 Uhr kehrten sie von der erfolglosen Suche heim. Von der Gemeinde giengen nun Leute aus und endlich fand man um 11 Uhr mittags das Kind ganz erstarrt an einem Fußweg am Walde sitzen. Man glaubte anfangs, das Kind habe die Füße erfroren, doch ist sein Befinden ein ordentliches.

Ausland.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe hat wieder einmal ein Fiasko erlebt. Sein berühmtes Majoritätsprogramm, mit dem er weiter regieren wollte, ist von allen Parteien mit Ausnahme der Polen abgelehnt bezw. als ein leeres Versprechen bezeichnet worden, für dessen Erfüllung gerade das Kabinet Taaffe die allerwenigste Bürgschaft biete. Aus dem Mehrheitsprogramm ist also ein klägliches Minderheitsprogramm herausgewachsen und nun überlegt sich Graf Taaffe, ob er nicht den österreichischen Reichstag auflösen solle. Bis zum Vollzug der Neuwahlen hat dann Graf Taaffe wieder einige Wochen Frist zum weiter wursteln. — Die ungarische Regierung soll das Projekt der Einführung der Zivilehe aufgegeben haben, wahrscheinlich infolge des Widerstandes, den dieses Programm an allerhöchster Stelle findet und ebenso auch bei einem großen Teil des ungarischen Volkes.

Brüssel, 8. Februar. Der Graf von Flandern soll einen anonymen Brief aus London erhalten haben, welcher gegen erhebliches Lösegeld die Rückgabe der gestohlenen Juwelen verspricht. Das Schreiben wurde dem Untersuchungsrichter übergeben.

Das Kaleidoskop des französischen Panamaskandals wurde auch in der abgelaufenen Woche fleißig gedreht und bot immer wieder neue und überraschende Bilder. Das Notizbuch Artons, eines Hauptarrangeurs der Panamabestechungen, ist in den Händen des Untersuchungsrichters und dieser erwartet nur die Verhaftung Artons oder richtiger gesagt Aarons ab, der gegenwärtig in Deutschland unter fremdem Namen herumreisen soll, um neuerdings eine größere Anzahl Deputierter und Senatoren in den Anklagezustand zu versetzen. In der französischen Deputiertenkammer wurde die Frage aufgeworfen, was mit dem Panamakanal selbst geschehen, d. h. ob dieser zur Ausführung gelangen soll. Das Ministerium gab sehr diplomatische Erklärungen ab; es werde mit den vereinigten Staaten von Columbia unterhandeln und mehr könne man jetzt nicht sagen, worauf die Kammer mit einer ziemlich großen Mehrheit dem Wunsche der Regierung gemäß die einfache Tagesordnung annahm. Die Anklagekammer in Paris hat gegen die meisten Panama-Angeschuldigten das Verfahren eingestellt, was in der Oppositionspresse scharfe Bemerkungen gegen die Regierung hervorruft, indem man sagt, die Regierung fürchte entweder die Enthüllungen der Angeklagten oder aber sie habe leichtfertig unschuldige Männer zu entehren versucht.

Paris, 9. Febr. Das heute Nachmittag verkündete Urteil im Panamaprozeß lautet: auf fünf Jahre Gefängnis und 3000 Franken Geldbuße gegen Charles Lesseps, auf zwei Jahre Gefängnis und je 3000 Franken Geldbuße gegen Fontane und Cottu wegen betrügerischen Handlungen und Vertrauensmißbrauchs; gegen Eiffel auf zwei Jahre Gefängnis und 20 000 Franken Geldbuße wegen Vertrauenmißbrauchs.

Rom, 7. Febr. Der Minister des Auswärtigen Brin teilte auf eine Anfrage des Abgeordneten Cirmeni die Aufschlüsse mit, welche der deutsche Reichskanzler Graf Caprivi über seine Erklärungen in der Militärkommission betreffs Italiens gegenüber dem italienischen Botschafter Grafen Lanza gegeben hatte. Caprivi habe erklärt, niemand habe jeder Zeit mehr als er die Wichtigkeit des Dreibundes anerkannt. Er habe sich stets bemüht, denselben zu erhalten und zu stärken. Die Militärvorlage sei keineswegs durch ein geringeres Vertrauen zum Dreibund oder dessen militärischem Werte eingegeben. Aber selbst mit dem Dreibunde müsse Deutschland über größere Streitkräfte verfügen als bisher. Die Thatsache, daß die volle Entwicklung der deutschen Wehrkraft gemäß der Vorlage erst in 20 Jahren erreicht würde, sei der stärkste Beweis, daß der Entwurf nicht ein Ausfluß von Befürchtungen oder politischen Erwägungen des Augenblicks sei. Brin fügte hinzu, diese Worte und der ganze Gedanke Caprivis enthalte nichts, was der Wirklichkeit der Lage nichts entspreche.

London, 9. Febr. Eine Lloyddepesche aus Corunna meldet: Der der Anchorlinie gehörige, von Glasgow nach Neapel fahrende Dampfer Trinacria ist in der Nähe des Kap Villano gänzlich verloren. 37 von der Mannschaft sind ertrunken, nur zwei gerettet.

Das englische Parlament hat in den beiden Häusern eine ziemlich nichtssagende Adresse an die Königin als Antwort auf deren Thronrede angenommen. Im Unterhaus kam die Notlage der englischen Landwirtschaft zur Debatte. Aber nicht einmal eine parlamentarische Enquête über die Ursache dieser Notlage und über die Mittel zu deren Abhilfe wurde angenommen, sondern einfache Tagesordnung beschlossen. Die Debatte über die Homerule-Vorlage hat noch nicht begonnen.

Der Vizekönig von Egypten ist nach Oberegypten zur Eröffnung einer Eisenbahn abgereist und erhielt auf der ganzen Reise durch die Bevölkerung äußerst zahlreiche und lebhafte Ovation, welche den Engländern schwere Sorgen machen. Ein weiteres englisches Regiment ist inzwischen in Kairo einmarschiert.

Athener Berichte schildern die Katastrophe auf Zante als entsetzlich. Die Erdstöße dauern fort. Unter der Bevölkerung herrscht der fatalistische Glaube, die Insel sei dem Untergang geweiht.

Der furchtbare Sturm, der die nördliche Westküste von Norwegen heimsuchte und für die Fischer der Lofoten so verhängnisvoll wurde, stellt sich jetzt noch als viel unheilvoller heraus, als man anfangs vermutete, denn nach den aus Bodö am Westfjord eingetroffenen Nachrichten sind sicher 91 Mann umgekommen. Von 37 Booten von Bärö, einer Lofoteninsel, verunglückten 8 Boote, wobei 37 Mann umkamen. Bei Gimsö verunglückten 4 Boote mit 20 Mann, bei Oeksnäs gingen 15 Boote verloren, wobei 35 Mann umkamen. Leider scheint hiermit die Zahl der Unglücksfälle noch nicht erschöpft sein. So bemerkte der Lehnsmann in Gimsö weitere drei gekenterte Fischerboote, und aus vielen Orten fehlen noch Nachrichten.

Bei dem Brande der drei großen Baumwollspinnereien in Osaka sind über 100 Personen, zumeist junge Mädchen, ums Leben gekommen. Der angerichtete Schaden beträgt über 824 000 ℳ Zur Zeit des Ausbruchs des Feuers befanden sich über 1200 Arbeiter in den Mühlen, und es ist erstaunlich, daß die Flammen nicht noch eine größere Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefordert haben. Viele retteten sich dadurch, daß sie aus den Fenstern herabsprangen; die Zahl der Verwundeten ist bedeutend. Das Feuer soll durch Reibung in der Maschinerei entstanden sein.

Unterhaltender Teil.

Nelly's Verlobung.

Eine nächtliche Geschichte von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 5.)

Nelly wurde von den Frostschauern noch heftiger geschüttelt als vorher. Der starke Geruch des Glühweins, der das ganze Zimmer erfüllte und den sie sonst so sehr liebte, war ihr äußerst unangenehm. Ihre Gemütsstimmung verschlechterte sich von Minute zu Minute. Noch nie in ihrem ganzen Leben hatte sie eine gleiche Empfindung der Verlassenheit und Vernachlässigung gehabt. Auch die Tante schien ja bei dem Genusse des feurigen Trankes ihrer vollständig vergessen zu haben. Sie war wirklich ganz außerordentlich unglücklich! Da wollte sie wenigstens mit ihrer Bitterlichkeit gegen denjenigen nicht zurückhalten, den sie nun einmal hauptsächlich für die Jämmerlichkeit ihrer Lage verantwortlich machte.

„Wie hat Dir denn nun dieser Doktor Fischer gefallen, Tante Dorette? — Gegen Dich hat er sich ja auch ganz besonders zuvorkommend benommen! — Ich glaube, wenn es auf ihn angekommen wäre, lägest Du noch jetzt unter dem Wagen."

„Ach, Kind, warum erinnerst Du mich an diese schrecklichen Augenblicke? — Wie oft habe ich nicht zu Deinen Eltern gesagt: Gestattet dem Kinde um Gotteswillen nicht, auf Bälle zu gehen, das führt niemals zu etwas Gutem!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Und nun haben wir ja gesehen und gehört wohin es führt!"

Nelly trommelte mit den Fingern ihrer unverletzten linken Hand ungeduldig auf den Tisch.

„Ich bitte Dich, Tantchen, was hat denn der Ball mit unserem Unfall zu thun? — Und es wäre auch noch gar nicht so schlimm gewesen, wenn uns nur irgend ein anderer Mensch an Stelle dieses Doktor zu Hilfe gekommen wäre! — Unsere Verzweiflung und Verlegenheit scheint ihm jedoch eine wahre Augenweide gewesen zu sein."

„Meinst Du das wirklich, Kindchen?" fragte die Tante, die ihren Glühwein unterdessen ausgetrunken und sich wieder so bequem als möglich auf der Matratze plaziert hatte, mit schwacher Stimme. „Das wäre ja eine entsetzliche Barbarei!"

„O, es ist schlimmer als eine Barbarei! — Es ist eine — ein — nun, es ist abscheulich! Früher war es ein ganz leidlicher Mensch; aber jetzt — brrr! Ich möchte lieber sterben, ehe ich mich von einem solchen Arzte behandeln ließe!"

„Da würde sich die Mamsell doch erst zuvor ein wenig bedenken, meine ich!" mischte sich die Alte ein, die unbeweglich neben ihrem Kochherd stehen geblieben war; und als ihr Nelly nur mit einem kühlen, abweisenden Blick antwortete, fuhr sie in einer rauhen Weise, ohne Gereiztheit, aber auch ohne Höflichkeit, fort:

„Mein armer Mann, der da drinnen auf seinem Krankenbette — oder, wenn Gott will, auf seinem Sterbebette liegt, hat auch immer gesagt: Mir soll keiner über die Schwelle kommen! — Er hatte einen so grimmigen Haß auf die Herren Doktoren alle mit einander. Und er hatte auch einen Grund dazu, der wahrscheinlich besser war als Ihrer, Mamsell!"

Nelly hatte sich durch das Dreinreden der Alten zwar etwas gekränkt gefühlt, aber das ging rasch vorüber, da ihre Teilnahme nur ein wenig vielleicht auch ihre Neugierde rege gemacht war.

„Was für ein Grund war denn das, Mutter Conrad?" fragte sie; und ohne ihre Stellung zu verändern, erwiderte die alte Frau:

„Nun, das werden Sie am Ende kaum verstehen; denn sie sind noch sehr jung und können keine Ahnung davon haben, wie es einem Vater und einer Mutter am Krankenbette ihres Kindes ums Herz ist. Außerdem sind Sie reich und sind's wohl gewohnt, daß gleich ein hilfreicher Herr Hausarzt da ist, wenn Ihnen einmal eins von den zierlichen Fingerchen weh thut!"

Mit einer raschen Bewegung streckte Nelly bei diesen Worten die Hand mit den verwundeten Fingern unter den Tisch; aber die Alte blickte starr vor sich hin in die leere Luft und hatte es nicht bemerkt.

„Aber bei uns armen Leuten ist das anders. — Wir haben nicht eher Zeit krank zu sein, als bis es uns aufs Aeußerste gepackt hat, und dann ist's freilich zum Helfen meist hohe Zeit. Glücklicherweise sind wir von gutem Schlage, und mein Mann und ich, wir hatten noch keinen Doktor gebraucht, bis zu der Nacht, da es unserm August ganz aus heiler Haut so schrecklich überkam und da wir mit keinem von unseren Hausmitteln etwas gegen den fürchterlichen Husten ausrichten konnten!"

„Und der August war Ihr Sohn, nicht wahr?"

Die Alte nickte.

„Fünf Jahre war er alt und unser Einziger! — Weil er so zart war und so viel Verstand hatte für seine Jugend, sollte er nicht zu unserer harten Arbeit erzogen werden, sondern nach seiner Konfirmation sollte er in die Stadt und etwas Ordentliches werden. Wir hatten schon für ihn gespart, und es wäre zusammengekommen, o gewiß, es wäre zusammengekommen, wenn er nur am Leben geblieben wäre! — Nun was soll ich Ihnen sagen! — Als wir in jener Nacht nicht mehr wußten, was wir mit ihm beginnen sollten, da sagte ich zu meinem Manne: Du mußt gehen und einen Doktor holen! Und ich sehe es noch, als wenns gestern gewesen wäre, wie er seine Mütze nahm und hinausrannte in die Finsternis. Es war ein Wetter nicht viel besser als heute, und es vergingen drei volle Stunden, bevor er wieder kam. Sie wissen nicht, Mamsell, was für eine Zeit das war! — Sie können sich nicht vorstellen, was drei Stunden sein können in einem Menschenleben, was man erdulden und erfahren kann in einer so winzigen Zeit! Drei Stunden lang kämpfte mein armer kleiner August mit seiner Krankheit. Manchmal packte es ihn, als wenn es das Ende sein müßte. Er hatte keine Luft mehr und röchelte und sein Gesicht wurde so blau wie mein Kopftuch da! Dabei hielt er meine Hand immer mit seinen beiden Händen fest und drückte sie und streichelte sie — und wenn es ihn für ein paar Augenblicke zu Atem kommen ließ, rief er ganz leise: „Mutter, liebe Mutter! — So dauerte es drei Stunden lang, und ich kniete die ganze Zeit neben dem Bett und hielt meine Thränen zurück und das Angstgeschrei, das mir auf die Lippen wollte, und nur in meinem Herzem betete und schrie ich zu Gott, mir eine Hilfe zu senden! Dann endlich kam mein Mann zurück; aber er kam allein! — Sein Gesicht war verzerrt, von seiner Jacke tropfte das Wasser, und wie er sich auf der anderen Seite neben dem Bettchen zu Boden warf und nichts weiter herausbringen konnte als ein Stöhnen und ein gräßliches krampfhaftes Schluchzen — er, der sonst ein so starker Mann war und sich nichts anfechten ließ — da meinte ich, in der Unglücksnacht müßt ich mein Kind und meinen Mann zugleich verlieren!" — „Wo hast Du den Doktor?" fragte ich ihn immer und immer wieder. „Wann kommt er denn? — Warum ist er denn nicht da?" — Aber es währte lange, bis er mir eine Antwort gab. „Kommt nicht" ächzte er zuletzt, „kommt nicht — nicht vor morgen früh! — Und dann legte er sein Gesicht neben das unseres kleinen August auf das Kissen und weinte bitterlich. Noch eine Stunde ging dahin, ganz langsam, als wär's ein ganzer Tag. Die Anfälle wurden immer schrecklicher, der Atem unseres Kindes war nur noch wie ein leises, ängstliches Pfeifen, und dann hörte er mit einem Male auf. Mein Mann warf sich auf die Erde und raufte sich das Haar und stöhnte. Ich hatte keine Thräne und blieb neben dem Bett auf den Knieen liegen und sah nichts weiter von Allem, was um mich her war, als August's Gesicht und seine kleine Hände, die immer noch meine Hand gefaßt hatten und die zuletzt so kalt waren, so eiskalt."

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 28. Jan. Bisher wurden unliebsame Gäste vor die Thür gesetzt; ein hiesiges Ramschgeschäft aber hat die Praxis angenommen, dieses Geschäft mittels Fahrstuhl zu besorgen. Der „Konfektionär" berichtet darüber: Eine Dame verlangte einen mit 6 ℳ im Schaufenster ausgestellten Hut. Dieser wurde ihr vorenthalten, weil er angeblich bestellt sei. Sie bestand aber darauf, den Hut zu erhalten, und als sie ihr Verlangen wohl etwas laut kund gab, erschien ein älterer Herr, der sie bat, mit in den Fahrstuhl einzusteigen, im unteren Stockwerk würde sie den gewünschten Hut bekommen. Die Dame stieg mit dem Herrn in den Fahrstuhl; sie befand sich unversehens im Erdgeschoß; es öffnete sich eine Thür, die nach der Straße führte, und die Dame war — höflich hinauskomplimentiert und stand auf dem Trottoir.

Stralsund, 5. Febr. Eine unerwartete Erbschaft ist dem hier in dürftigen Verhältnissen lebenden Arbeiter Schindler'schen Ehepaar zu teil geworden. Sie wurden vorgestern zum hiesigen Amtsgericht beschieden, wo ihnen mitgeteilt wurde, daß ein Stiefbruder des Ehemannes, der vor langen Jahren nach Amerika gegangen war und dort ein Mühlenwerk betrieben hatte, plötzlich gestorben sei und sie zum Erben eines Teiles seines eine Million Mark betragenden Vermögens eingesetzt hätte. 180 000 ℳ kämen, wie die N. Stralf. Z. berichtet, auf den Anteil der beiden glücklichen Erben. Die Freude der Eheleute war natürlich unbeschreiblich, um so mehr, als sie von dem Verstorbenen nie ein Lebenszeichen erhalten hatten. Der Mann ist Arbeiter und seine Frau war seither als Wäscherin thätig.

Hildesheim, 1. Febr. Hier kam es bei der Anwesenheit eines Prinzen des königlichen Hauses unlängst zu folgender heiteren Episode. Der Prinz bemerkte, so berichtet die „Braunschw. L.-Z.", vom Kasernenhofe aus ein großes Gebäude und wandte sich um Auskunft an einen jungen Offizier. „Es ist die Irrenanstalt, königliche Hoheit". — Königlich?" fragte der Prinz. — „Nein, königliche Hoheit", stotterte etwas verlegen der junge Sohn des Mars, „es kann jeder hinein".

(Vom Bräutigam erschossen.) Ein erschütterndes Ereignis hat sich in Niederzwönitz bei Stollberg zugetragen. Auf dem Gute des Vaters seiner Braut daselbst nahm ein junger Mann von einem in der Stube stehenden Geschirrschrank ein Gewehr, zielte damit scherzweise auf seine Braut und drückte, in der Annahme, das Gewehr sei ungeladen, auch los. Plötzlich entlud sich dasselbe und die volle Schrotladung traf das Mädchen. Trotz sofortiger Entfernung der Schrote aus den Wunden trat hochgradige Entzündung ein und nach langem Leiden erlag das bedauernswerte junge Mädchen seinen Verletzungen.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in dem Platze **Kamli**, etwa 12 deutsche Meilen westlich von Kanton gelegen. Eine Räuberbande hatte einen in Kamli befindlichen Tempel besucht und von dem Abte eine hohe Summe Geldes verlangt, welchem Verlangen nicht Gehör geleistet wurde. Am selben Tage fand in einem großen, aus Matten erbauten Schuppen, der vor dem Tempel errichtet war, eine Theatervorstellung statt, welcher mehrere Tausend Personen beiwohnten. Die Räuber setzten aus Rache diesen Schuppen in Brand und die Zuschauer stürzten sich in ihrer Angst in den Tempel; dieser fing aber ebenfalls Feuer und brannte nieder. Ueber 1400 Personen kamen dabei um.

(Was eine gute und kluge Frau vermag.) Benjamin Franklin fragte einst einen Handwerker in Philadelphia, warum er immer so guten Mutes und gegen jedermann so freundlich wäre. „Daran ist meine Frau schuld," antwortete der Mann, „sie versüßt mir durch ihre Freundlichkeit und Liebe, durch ihren Fleiß, ihre Ordnungsliebe und Aufmerksamkeit gegen mich, täglich das Leben. Und das erfreut mich und macht mich fröhlich."

Von einem langjährigen Freund unseres B. erhalten wir folgende Abschrift eines uralten Schriftstückes, die wir den Freunden des Rätselschatzes als **„Rösselsprung"** nicht vorenthalten wollen.

„Könnt Ihr mir diese Schrift in rechter Ordnung weisen,
So will ich Euch mit Recht als einen Meister preisen."

finden	leicht	den	so	schief	gar	Lauf
Weg	ihr	auf	immer	ja	ihrem	bringe
werdet	unten	geht	ihr	nicht	Irr-weg	bestellt
von	blen-den	von	folgt	auf	also	Gänge
nicht	euch	ich	sie	ist	wun-derbar	sie
laßt	rath	man-chen	Wesen	gar	Welt	ist
drum	daß	Ihr	hat	unsre	La-byrinth	Ein

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.